

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 46.

Freitag, den 17. April 1903.

2. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. April 1903.

Das Osterwetter gestaltete sich ein wenig besser, als man nach den letzten rauhen Tagen vor dem Feste, an denen es vielfach schneite, erwarten durfte. Am ersten Feiertage brach die Sonne sich öfters durch die Wolken und man konnte kleine Spaziergänge ins Freie unternehmen. An regen Verkehr während der Feiertage hatte es sicher nirgends gefehlt, besonders die Osterurlauber waren zahlreich vertreten, um die Feiertage in der Heimat zu erleben. Einen genügenden Abend bot das am ersten Feiertag im Gasthof zum „Schwarzen Hahn“ vom Männergesangsverein Sonnenberg veranstaltete Gesangs-Konzert, welches einen äußerst zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Die zu Gehör gebrachten gesanglichen Darbietungen waren als sehr gute zu bezeichnen. Besonders den Beifall und wahren Enthusiasmus erregten die beiden äußerst gelungen in Szene gesetzten humoristischen Gesangsstücke. Am 2. Feiertage fand hier wie in der Umgegend Ballmusik statt. Der bei Vielen beliebte 3. Feiertag ging auch noch vorüber und das Arbeitsleben ging seinen gewohnten Gang. Mit morgen beginnt für unsere kleinen A.B.G.-Schüler des Lebens Lust und Freud, viele gehen mit fröhlichen Gesichtern, doch elischen wird es manche Ueberwindung kosten, sich für einige Stunden von ihren Eltern zu trennen. Aber nur Mut, die Zukünftigen spendet Trost.

Am morgenden Freitag nachmittags 1 Uhr findet im neuen Schulgebäude die Aufnahme der Ostern schulpflichtig gewordenen Knaben und um 2 Uhr der Mädchen statt.

Am 1. Mal tritt auf den sächsischen Staatsbahnen und den mitverwalteten übrigen Bahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Nähere Auskunft erteilen vom 16. April ab die Stationen und Auskunftsstellen. Bei beiden ist auch der neue Fahrplan in Buchform zum Preise von 10 Pf. und in Ausdrucksform zum Preise von 50 Pf. verlässlich.

Rositz. Viele Feiertagsausflügler, welche sich der neuen gleichfalls Heidebahn nach Rositz bedienen wollten, waren bei ihrer Ankunft am Bahnhof enttäuscht, weil die elektrischen Wagen während der Feiertage nicht fahren. Ein Plakat an einem der eisernen Masten verkündete, doch wegen Störung in der Zentrale kurz Zeit nicht gefahren werden kann. Während der Feiertage dürfte aber keine Arbeit vorgenommen werden.

Dresden. Der Kronprinz von Dänemark traf am Mittwoch mit Gemahlin hier ein und verließ abends um 10 Uhr nach Wien weiter.

Dresden. Der Leichnam des jungen Bankbeamten Siegfried Kühn, der am 20. v. Mts. in Gemeinschaft mit seiner Geliebten Martha Schreiber den Tod in der Elbe von der Loschwitzer Brücke aus suchte und fand, ist in Niederwartha aufgefunden worden. Die Beerdigung ist bereits hier in aller Stille erfolgt.

Dresden. Autodroschken dürften nächstens, nachdem sie in anderen Großstädten längst eingeführt sind, auch hier in Verkehr kommen. Die hiesige Gesellschaft für Fuhrwerkswesen beabsichtigt, elektrische Autos anzuschaffen. Die Betriebsaktiengesellschaft für Motorfahrzeuge in Köln (Zentrale Sonntag & Sigmund, Dippoldsdorfer Straße 15, hier) hat dieser Tage hier mit einem elektrischen Kraftfahrzeuge Probe-fahrten unternommen, die durchaus befriedigend ausgefallen sind. Das Fahrzeug ist ein Landaulet mit 4 bis 8 Pferdekraften, das recht elegant aussieht und bequem eingerichtet ist. Es fährt leicht und lenkt auf der Stelle um. Angenehme Gemüter werden Veruhigung bei dem Gedanken empfinden, daß dieses Auto nicht mehr als 15 km in der Stunde fahren kann. Infolge des elektrischen Betriebes fällt sowohl das unangenehme Geräusch des „Dampf“ wie auch der widerliche Benzingeruch weg. Die Einführung dieser Autodroschken ist sehr zu begrüßen und es wäre zu wünschen,

daß schon zur Eröffnung der Städteausstellung einige dieser Autos den Beweis lieferten, daß auch Dres'den im Zeichen des modernsten Verkehrs steht.

Dresden. Der aus Dresden gebürtige Rechtsanwalt Georg Friedrich August Franke, früher in Radeberg und Deuben wohnhaft gewesen, jetzt in Leipzig, wurde wegen Unterschlagung und Untreue von der hiesigen 3. Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Loschwitz. Eine Dame, die seit vielen Jahren Gemeindeglied von Loschwitz ist, aber nicht genannt sein will, hat aus Anlaß ihres 90. Geburtstages der Gemeinde in hochherziger Weise zur Einrichtung und Erhaltung eines Spielplatzes für Kinder den Betrag von dreitausend Mark überwiesen.

Laubegast. Eines Hutes wegen wäre am Sonntag nachmittags eine in Gesellschaft anderer Damen und Herren befindliche Dame beinahe ums Leben gekommen. Die Gesellschaft ging am Ufer der Elbe entlang spazieren, als ein Windstoß einer Dame den neuen Hut in die Elbe wehte. Die Dame, die unwillkürlich einige Schritte seitwärts lief, um den Hut zu retten, stürzte die ziemlich hohe Böschung hinunter ins Wasser, konnte aber von den Herren alsbald wieder aus's Trockene gebracht werden. Auch gelang es später, des Hutes wieder habhaft zu werden.

Gorbitz. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß es hier oben eine Schneegrenze gibt. Jedemal, wenn im Herbst ein zeitiger Schneefall stattfindet, oder bei milden Wintern oder wie am Gründonnerstag, wo uns ein sogenannter Halenschnee bedeckt wurde, bleibt hier oben der Schnee liegen. Bei solch einer Temperatur schneit es auf den hiesigen Höhen, wenn es im Elbtal regnet. Die Schneelinie ist wie mit einer Schnur gezogen und endet bei der „Landskrone“ in Obergorbitz. So ist es oft vorgekommen, daß Landeute, die mit dem Schlitten hereinkamen, an der Landskrone nicht weiter konnten. Am Gründonnerstag morgens lag der Schnee 3 cm hoch. Das Elbtal war bereits schneefrei.

Wachwitz. Es besteht die Absicht, Gasbeleuchtung hier einzuführen. Befonntlich hat der Gemeinderat zu Loschwitz beim Räte zu Dresden den Antrag gestellt, die Straßen von Loschwitz, soweit dies noch nicht erfolgt ist, mit Gas zu versehen. Es muß deshalb ein neues Gasrohr über die Loschwitz-Loschwitzer Brücke gelegt werden. Der hiesige Gemeinderat hat jetzt in Erwägung gezogen, ob Wachwitz anschließen sei und entsprechende Fragebogen an die Interessentenkreise von Wachwitz versandt.

Radeberg. Nach endgültiger Feststellung des Haushaltungsplanes sind folgende Heftbeiträge durch Gemeindevorstände aufzubringen: 60936 Mark 93 Pf. zur Stadtkasse, 15510 M. zur Armenkasse, 72402 M. 30 Pf. zur Schulkasse, 14500 Mark zur Kirchenkasse, zusammen 163349 M. 23 Pf., wovon 11502 M. durch die Grundbesitzerbeiträge eingezogen werden, 151847 Mark 23 Pf. aber durch Anlagen vom Einkommen zu decken sind.

Radeberg. Am ersten Osterfeiertage hat sich in der Scheune des Stillmarischen Stadthauses hier ein daselbst bediensteter unverheirateter Knecht Sch. zu erhängen versucht. Er wählte zur Ausführung seiner Tat einen Balken über dem Scheunenloch, wurde hierbei aber noch rechtzeitig bemerkt und noch lebend von einem Arbeitskollegen abgeschnitten. Hierbei fiel der Selbstmörder aber so unglücklich durch das Scheunenloch auf die Tenne herab, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

Radeburg. Am ersten Osterfeiertage beglückten die Herren Schlossermeister Friedrich Keller und Seilermeister Adolph Ernst Höfner ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum. Beide Jubilare wurden von einer Deputation des hiesigen Stadteingemeinderates unter Uebermittlung eines Ehren diploms im Namen der Stadt herzlichst beglückwünscht. (R. Anz.)

Meißen. In Riemsdorf stürzte am Dienstag der 17jährige Max Teichert beim Acker und wurde dabei von einem Pferde seines Biergespanns derart getreten, daß er infolge innerer Verletzungen im Krankenhaus verstarb.

Wermsdorf. Am Sonnabend abend hatten sich hier auf Einladung eines Herrn Dr. Maino aus Berlin eine größere Anzahl Interessenten, meist Besitzer der im Petroleum-Quellengebiet am Hohen Weg liegenden Fluren, im „Goldnen Hirsch“ zu einer Vorbesprechung eingefunden. Es wurde betont, daß die vorzunehmenden Bohrungen, die allerdings 15 bis 20000 M. Ankosten verursachen könnten, mit Bestimmtheit zu einem günstigen Resultat führen müßten. Darauf erklärten sich 34 Anwesende bereit, der Sache näher zu treten.

Döbnitz. Die Hoffnung vieler Wermsdorfer, in ihrem Orte ein neues „Delheim“, entstehen zu sehen, ist nunmehr — wohl endgültig — zu Wasser geworden. Dienstag morgen traf der Bergingenieur und Geologe Dr. Maino aus Berlin ein und hat, wie er dem „Döbnitzer Tageblatt“ mitteilt, die Petroleum-Quelle selbst eingehend untersucht. Er ist zu der Erkenntnis gelangt, daß das petroleumartige Öl, das man in einem Wermsdorfer Anwesen bemerkt hatte, jedenfalls von dem 12 m höher gelegenen Kirchhofe herrührt, von dem aus ein mit Steindröhren versehener alter Entwässerungsgraben nach dem neben dem „Quellen“-Grundstücke vorbeifließenden Bache führt. Dieser Graben durchquert überdies eine ehemalige Düngersäule, unter der früher Tierkadaver vergraben worden sind. Infolge dieser Ermittlung hat Herr Dr. Maino die Verammlung Wermsdorfer Interessenten sofort abgefragt und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Mühlberg a. d. E. Der bei dem gemeldeten Raubmordversuch im Lönniger Gehölz lebensgefährlich Verletzte ist der ca. 40 Jahre alte frühere Agent Fritz Wegehaupt aus Fraustadt. Der Täter der von Verurteilung ist, hat noch nicht ergriffen werden können. Bei dem Kampfe mit seinem Opfer hat er Kratzwunden im Gesicht erhalten, auch ist ihm ein Fingerglied ziemlich ober ganz abgebrochen worden. Diese Verletzungen dürften zur Ermittlung des Straftäters wesentlich beitragen.

Waldheim. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr und von der Pflichtfeuerwehr die Planier- und Rettungsgeschar bei der Versicherungsgesellschaft in Winterthur gegen Unfall zu versichern, doch sind die Verhandlungen darüber noch nicht zum Abschluß gelangt. — Nach dem neuen Feuerwehregulativ werden pro Jahr 6 M. Ablöschungsgeld von denjenigen erhoben, die vom Feuerwehrdienst befreit sein wollen.

Penig. Ein eigentümlicher Vorfall ereignete sich hier vorige Woche bei einem Begräbnisse, wobei die daran Teilnehmenden in einen argen Schrecken versetzt wurden. Während der Beisetzung des Kaufmanns Schmidt schlug nämlich auf dem hochgelegenen Gottesacker der Blick unter mächtigem Donnererschlag in das offene Grab, glücklicherweise ohne jemand von der Trauerverammlung zu verletzen.

Leipzig. Sonntag früh traf auf der Dresdner Bahn mittels Gütereilzuges ein 21-jähriger Eisenbahnbedienter aus Pöschel hier ein, den man lebensgefährlich verletzt auf dem Bahnkörper zwischen Borsdorf und Sommerfeld gefunden hatte. Der Unglückliche ist, wie ermittelt, in vorvorgangener Nacht aus dem Dresdner Schnellzuge gefallen oder gesprungen und hatte sich dadurch die Verletzung zugezogen. — Hierzu wird noch folgendes mitgeteilt: In nicht geringen Schrecken wurden am ersten Feiertage die Reisenden eines Coups 3. Klasse des früh 8 Uhr 50 Min. vom Dresdner Hauptbahnhof nach Leipzig verkehrenden Schnellzuges versetzt, als kurz nach Durchfahren der Station Borsdorf die Tür eines Abteils plötzlich aufging und ein Fahrgast, der an der Tür gestanden oder geleht hatte, aus dem Wagen

stürzte. Die Mitreisenden zogen sofort die Notleine, und als man die Strecke abfuhr, fand man den betreffenden Passagier mit zertrümmerter Schädeldecke neben den Gleisen liegen. Mittels eines von Leipzig abgefahrenen Eisenbahn-Krankentransportwagens wurde der Verletzte nach Leipzig gebracht, wo er indes noch an dem gleichen Tage nachmittags 4 Uhr verschieden ist. Dem Vernehmen nach ist der so jäh ums Leben Gekommene ein Bahnassistent aus Pöschel.

Die Palmengarten-Katastrophe hier, bei der durch Herabfallen eines Studtteiles eine Person tödlich und mehrere leichter verletzt wurden, wird ihr gerichtliches Nachspiel erfahren: Das Hauptverfahren ist eröffnet worden, es richtet sich gegen die Hersteller der betreffenden Studarbeiten im Palmengarten. Die öffentliche Gerichtsverhandlung findet in nächster Zeit statt.

Leipzig. Die Eheleute Mummert, die mit ihren beiden acht beziehungsweise im sechsten Jahre stehenden Kindern am 4. d. Mts. sich aus ihrer Wohnung in der Bayerischen Straße entfernt hatten, sind bis jetzt noch nicht wieder gefunden worden; es bleibt somit fast nur die Gewissheit, daß die ganze Familie freiwillig in den Tod gegangen ist.

Zittau. Am ersten Osterfeiertage sind hier nicht weniger als vier Einbruchdiebstähle verübt worden. Die Diebe haben, nachdem sie zuvor die Vorhänge mittels Nachschlüssel geöffnet, die in den Wohnzimmern stehenden Schreibstühle und Schränke dem Anschein mittels Stemmmeißels aufgesprengt. Der Verdacht lenkt sich auf zwei unbekannte junge Männer im Alter von circa 25 Jahren, die von Einwohnern der betreffenden Häuser gesehen worden sind.

Meerane. Die Wollfabrikanten in Gera, Greiz, Glaucha, Meerane, Ronneburg, Reichenbach, Elsterbach und Mplau haben mit dem sächsisch-thüringischen Färberringe eine Konvention geschlossen und neue Farbpreise festgelegt. Die Fabrikanten, die in den einzelnen Vereinen organisiert sind, haben sich bei Konventionen verpflichtet, vom 1. April d. J. ab nur bei Ringfärbern färben zu lassen. Andererseits sind die Färber bei Strafe gehalten, den Firmen, die den Fabrikantenvereinen nicht angehören, höhere Preise zu berechnen. Man hofft, auf diese Weise die Auswache der Schmutzkonkurrenz beseitigen zu können.

Zwickau. Produzentenhändler Schilbach hier wurde wegen Verdachtes, sein Wohnhaus vorfälschlich in Brand gesetzt zu haben, verhaftet. — Ebenso wurde der wegen Betrugs zu einem Jahre Gefängnis verurteilte Fabrikant Zwinger, dessen Revision verspätet einging, in Haft genommen, und zwar wegen Fluchtverdachte, da er seine Grundstücke seinem Sohne übertragen hatte. Die für die Haftentlassung angebotene sehr hohe Kaution wurde abgelehnt. Die Angehörigen richteten sofort ein Gnadengesuch an König Georg, das von verschiedenen, hiesigen Militärvereinen angehörigen Kriegskameraden Zwingers befürwortend unterzeichnet wurde.

Zwickau. Im 18. Reichstagswahlkreis Zwickau-Berbau-Grimmischau haben die Sozialdemokraten den bisherigen Vertreter Gastwirt Stolle in Gera als Reichstagskandidat wieder aufgestellt, während die bürgerlichen Parteien noch mit keiner Kandidatur hervorgetreten sind. Dagegen wird seitens der Bürgerchaft hier der Wunsch laut, Herrn Superintendent D. Meyer hier, sofern dieser ein Mandat annehmen würde, als Reichstagskandidaten aufzustellen.

Blauen. Die hiesige Bank hat in Falkenstein i. B. eine Zweigniederlassung eröffnet.

Blauen i. B. Der „Bogel. Anz.“ meldet: Am Dienstag nachmittags unternahm in der Nähe von Elsterberg ein etwa 25 Jahre alter unbekannter zwei Raubnächte auf beschafte Frauen. Er verübte an der einen Frau ein Sittlichkeitsverbrechen und beraubte sie, der anderen entriß er ihre Barthaft und verletzte sie durch einen Messerstich schwer.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Am Donnerstag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. Nachmittags begab sich die kaiserliche Familie nach Schloss Bellevue, wohin der jüngste der kaiserlichen Kinder geladen waren. — Am Ostermontag empfing der Kaiser den deutschen Kommissar der Weltausstellung in St. Louis, Geh. Rat Lewald, vor dessen Abreise nach Amerika.

* Das Kaiserpaar wird, wie jetzt definitiv festgestellt wurde, am 30. d. in Baden-Baden an der Hochzeitsfeier des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin von Mecklenburg teilnehmen. Von dort wird das Kaiserpaar unmittelbar die Reise nach Rom antreten, wo der Aufenthalt voraussichtlich vom 2. bis 6. Mai in Aussicht genommen ist.

* Der deutsche Kronprinz und Prinz Gisel Friedrich wurden in Athen bei ihrer Ankunft am Bahnhof vom Könige und dem deutschen Gesandten in Athen empfangen. Im Schloß fand im engeren Kreise Familienrat statt.

* Dem bisherigen Vizepräsidenten in Washington v. Holleben sind bei seiner Verlegung in den Ruhestand die Brillanten zum Orden des Roten Adlers 1. Klasse mit Eisenband verliehen worden.

* Im Interesse besserer Verständigung zwischen Handel und Industrie einerseits und andererseits der Landwirtschaft ersuchte der Oberpräsident v. Bötticher die Handelskammer der Provinz Sachsen und die Landwirtschaftskammer in Halle zu ihren Sitzungen gegenseitig Vertreter zu entsenden.

* Wegen des anonymen Denunziantentums wendet sich der Landrat des Kreises Mag. v. Steinmann, in folgendem öffentlichen Umlauf: „Der Umstand, daß mir in letzter Zeit mehrfach Anzeigen ohne Angabe des Verfassers zugegangen sind, veranlaßt mich zu der Bekanntmachung, daß ich derartige Anzeigen grundsätzlich keine Folge gebe. Wer mir etwas anzeigen will und wünscht, daß die Angelegenheit untersucht und zurechtgefunden falls auch verfolgt wird, muß den Rat haben, mir seinen Namen zu nennen.“ Sehr verständlich!

* Die baltische Regierung soll die Bürgermeister amtlich angeordnet haben, wie der „Bores“ erfahren haben will, im Hinblick auf die bevorstehende Annahme der Änderung des Wahlgesetzes die erforderlichen Hölzerräume vorzubereiten.

Osterreich-Ungarn.

* Von dem Stationsgebäude bei Zappertitz rufen einige hundert kroatische Bauern die amtlich des Nationalrates gehörte ungarische Fahne herab, verbrannten sie und bedrohten die Bahndiener. Die Behörde ließ die Fahne feierlich wieder aufhissen.

Frankreich.

* Der französische Präsident Loubet hat am Donnerstag abends die Reise nach Algier angetreten.

* In Paris erregt unmittelbar vor der Reise des Präsidenten Loubet das Entlassungsgeheiß des Gouverneurs von Algier, Keroll, Aufsehen. Keroll ist ein Neffe des Herzogs von Orléans, eines Grenobler Blattes, das kürzlich von dem gegen die Kartäuser unternommenen Versprechungsversuch erzählt, und er war verdächtigt worden, daß er mit der Veröffentlichung jener Gerüchte in Beziehung stehe. Der Generaldirektor von Algier wird interimistisch den Posten des Generalgouverneurs übernehmen.

* Infolge der jüngsten Beschlüsse der Deputiertenkammer hat Ministerpräsident Combes ein Rundschreiben an die Bischöfe gerichtet, in welchem angeordnet wird, daß die Kongregationen angehörigen Geistlichen vom Predigtamt vollständig auszuschließen sind.

Italien.

* Der gänzlich wiederhergestellte Minister

Prinetti begab sich am 11. b. an Bord des „Marc Antonio Colonna“ nach Sorrent, um den Besuch des deutschen Reichslegations Grafen von Bülow zu erwidern.

Holland.

* In Holland ist der allgemeine Ausstand völlig mißglückt. Der Streik hat die Erledigung der Antistreibgesetz nicht verhindern können und hat deshalb, weil zwecklos, als beendet erklärt werden müssen.

* Die Ausstandsverträge hat die Königin sofort nach der Annahme durch das Parlament vollzogen. Das Gesetz ist sofort in Kraft getreten. Die Miliz wird wegen der Notwendigkeit, die Bahnstrecken zu bewachen, nicht entlassen werden.

* Die Militärbehörden haben aus den Zwistigkeiten zwischen den Arbeiterorganisationen Anlaß zu strengeren Instruktionen genommen. Es wird eine Vermehrung der in Amsterdam stehenden Truppen um ein Grenadierbataillon geplant. Beim geringsten Zeichen von Unruhe sollen der Belagerungszustand über Amsterdam verhängt werden.

Portugal.

* Die Gehorsamsverweigerung eines ganzen Regiments wird aus Oporto gemeldet. Infolge dieses Vorgangs verlegte der Kriegsminister die Verlegung des Regiments in eine andere Garnison. Wegen dieses Befehls widersetzten sich mehrere Soldaten und wurden von mehreren hundert Arbeitern unterjocht. Diese drangen in die Kasernen ein und bewarfen die Offiziere mit Steinen. Das Regiment wurde infolgedessen in Oporto belassen.

Russland.

* In einer außerordentlichen Versammlung der Semstwo in Suda in Gouvernement Kursk hat eine Demonstration gegen die Regierung stattgefunden. Die Versammlung lehnte ab, anstelle des auf Beurlaubung des Ministers Plehwe seines Amtes entsetzten Semstwopräsidenten Fürsten Peter Dolgoruch eine Neuwahl vorzunehmen.

Balkanstaaten.

* Die Posten hat die Beurteilung des Soldaten Ibrahim (des Attentäters gegen den russischen Konsul Schischewin) der russischen Postzeit mitgeteilt. Letztere habe jedoch die Karte mit der Erklärung zurückgegeben, Ibrahim müsse entweder für die eingetragene Rente zum Tode verurteilt oder, falls er unschuldig sei, freigesprochen werden. Als Minister des Verbrechens sind Mohammedaner in Mitrowiza verhaftet worden.

* Die vom Sultan zur Verurteilung der Albanesen entsandte Kommission unter Führung Sadiq Paschas fragte telegraphisch in Djatowiza an, ob sie unbehindert in diesen Sammelplatz albanesischer Führer kommen könne. Die Antwort war eine Todesdrohung. Die Kommission ging nun zuerst nach Briskina, von dort, begleitet vom Kurii, Stabi, dem Gardekommandanten des Sultans und dem Albanesischen Hauptling Bairam, nach Mitrowiza. Dort wurde mit dem Führer Sadiq Pascha und Mehmed Ali verhandelt, die sich verpflichteten, die zwischen Ipeh und Mitrowiza angeordneten Scharen gütlich zu zerstreuen.

* Nach einer Meldung des Generalinspektors Hilmi Pascha sind die Nachrichten über eine neuerliche Ansammlung der Albanesen vor Mitrowiza und Vorbereitung eines nächsten Angriffes unbegründet. Zur etwa nötigen Unterdrückung des albanesischen Widerstandes im Wilajet Nisch mit Waffengewalt werden in Verisowits 20, in Ipeh 8 und in Mitrowiza ebenfalls 8 Bataillone zusammengezogen.

Amerika.

* Aus Wäshington kommt wieder einmal eine Meldung über die Revolution in Venezuela. Die Aufständischen schlagen die Regierungstruppen in der Nähe von Caracas und erbeuteten zwei Geschütze; sie eroberten ebenfalls Barquisimeto und machten viele Gefangene. Aus Coro wird ein heftiges Gefecht gemeldet. Gestrichene Phrasen scheinen also doch nicht allen seinen Landesleuten

imponiert zu haben; die gleichzeitigen Kämpfe an verschiedenen Orten — sogar dicht vor der Hauptstadt — deuten auf ein Wiederaufleben der revolutionären Bewegung auf der ganzen Linie hin.)

* In San Domingo hatten die Aufständischen Barrakken errichtet und andere Maßregeln zur Zurückdrängung des Angriffes getroffen, der erwartet wird, wenn die Intervention der fremden Konsula erfolglos bleibt. Die Konsula haben eine Aufforderung der Feindseligkeiten erteilt, die gewährt wurde, um ihnen die Möglichkeit zu geben, eine Einigung zu erzielen. Zugleich sind deutsche und andere Marinejohdalen zum Schutze der Konsulate gelandet worden. Nach den letzten Meldungen soll die Ruhe wieder hergestellt sein.

Afrika.

* Der Nullah hat sich in der Richtung nach Dik (im nordwestlichen Teile des italienischen Territoriums) geflüchtet. Nachdem der Feind nunmehr unschädlich gemacht worden ist, werden sich die englischen und abessinischen Streitkräfte in Gergolubi vereinigen.

Athen.

* Nach einer Meldung aus Manila haben die Amerikaner am Dienstag Bacolor auf Mindanao eingenommen. Hundert Eingeborene wurden getötet, viele andere verwundet. Die Amerikaner hatten nur drei Verwundete.

* Der vielgenannte chinesische Staatsmann Junglu ist in Peking gestorben. Er war zuletzt Großminister und Präsident der Finanzkontrolle, und man schrieb ihm immer noch außerordentlichen Einfluß zu, obgleich er auch gerade weil er während der Boxerwirren entschieden in fremdenfeindlichem Sinne tätig gewesen war.

Rentenversicherung der Offiziere.

In den „Berl. Neuest. Nachr.“ nimmt der Oberst z. D. G. Hartmann das Wort, um die Einführung einer Rentenversicherung für die aktiven Offiziere als Mittel zur Verbesserung des Loses der verabschiedeten Offiziere, namentlich der wegen vorzeitig eintretender Invalidität oder körperlicher Unbrauchbarkeit Verabschiedeten, zu befürworten. Die Vorschläge sind in folgenden Ausführungen niedergelegt:

Vorabgen ist besser als heilen, und ein solches Vorbeugen kann durch eine abgekürzte Invaliditätsversicherung seitens der Offiziere wohl erzielt werden. Eine solche Versicherung ist nach Lage der Sache nur in Form einer Rentenversicherung denkbar, die in einer etwa bis zum 45. Lebensjahr laufenden Invaliditätsrente ihren praktischen Ausdruck findet. Dabei wäre von folgenden zwei Hauptgrundfragen auszugehen: 1) Wird ein Offizier als Versicherter vor dem 40. Lebensjahre wegen Dienstuntauglichkeit zum Ausscheiden aus dem Dienste mit der gleichmäßigen Pension gezwungen und ist mit dieser militärischen Dienstuntauglichkeit zugleich die Arbeits- und Erwerbsfähigkeit in einem bürgerlichen Berufe ausgeschlossen, so wird die Rente sofort fällig und ist auf Lebenszeit zahlbar. 2) Wird der Versicherter infolge von Krankheit oder Körperverletzung nur für den militärischen Dienst untauglich und muß er deshalb mit der gleichmäßigen Pension aus dem Dienste ausscheiden oder er wird ohne Pension, aber wegen Dienstuntauglichkeit entlassen, so erhält er die Hälfte der verhöferten Rente für die Dauer von fünf Jahren nach erfolgtem Ausscheiden. Die Versorgungswünsche eines Beteiligten mögen vielleicht weit über diese beiden Hauptgrundfragen hinausgehen; aber sie werden sich doch immer in den Grenzen des Erreichbaren halten müssen, die in diesen Grundfragen vorgezeichnet sind. Eine solche abgekürzte Invaliditätsversicherung wird im Wege der üblichen Prämienzahlung abgeschlossen, wobei der Versicherer bis zum Eintritt der Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit oder bis zum Eintritt der Dienstuntauglichkeit, längstens bis zum 40. Lebensjahre die Prämie zu entrichten hat. Eine Anstalt, die solche Versicherungen übernimmt, gibt es augenblicklich noch nicht, wohl aber hat eine Berliner Pension- und Lebens-

versicherungsanstalt eine Prämientabelle aufgestellt, welche eine Versicherungssumme von 1000 Mk. zu Grunde gelegt ist. Ein Offizier, der eine solche Summe in der abgekürzten Invaliditätsversicherung als Rente in obigem Sinne versichern will, zahlt bis zum 25. Jahre eine Jahresprämie von 60 Mk., also monatlich 5 Mk. Diese Prämie steigt mit dem weiteren Eintrittsalter bis zum einschließlich 35. Lebensjahre um jährlich 2 Mk., beträgt also dann 80 Mk., und von da ab bis zum einschließlich 39. Lebensjahre um jährlich weitere 4 Mk., so daß im Schlussjahre der Versicherung eine Jahresprämie von 96 Mk., also monatlich 8 Mk., zu entrichten ist.

Die „Berl. Neuest. Nachr.“ stellen sich diesen Vorschlägen sympathisch gegenüber. Sie machen aber folgende Bemerkungen dazu:

Wir möchten zur Erwägung noch anheimgeben, ob nicht das für eine Privatversicherungs-gesellschaft vorgeschlagene Rentenversicherungs-unternehmen besser von dem Verein der In-aktiven Offiziere, oder dem Offizierverein, oder noch besser von der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine eingerichtet werden könnte. Für zweckmäßig würden wir es halten, wenn auch diejenigen Offiziere, die statutenmäßig nicht in den Besitz einer Rente kommen können, nach Ablauf der Versicherungsfrist oder bei deren Todesfall ihre Hinterbliebenen nicht ganz leer ausgingen, sondern wenigstens einen Teil, vielleicht die Hälfte der von ihnen eingezahlten Beiträge ohne Zinsen zurückbekämen. Mit Rücksicht darauf, daß eine solche Rentenversicherung nur bei einer massenhaften Beteiligung lebensfähig sein könnte, würde es sich empfehlen, daß der Staat der Lebensversicherungsanstalt zu diesem Zweck einen Zuschuß gewähre und dann die Beteiligung daran jedem Offizier zur Pflicht mache. Die jetzt für jeden Offizier bestehende Verpflichtung, sein Leben mit 500 Mk. bei der genannten Anstalt zu versichern, würde wohl mit der neuen Versicherung verschmolzen werden können. Allerdings müßte dann jedem Offizier, der mit Pension ausscheidet, eine nach Dienst- und Altersalter steigende Rente und den Angehörigen im Fall des Ablebens der bisherige Betrag von 500 Mk. gewährt werden. Da den Unteroffizieren bei ihrem Ausscheiden nach mindestens zwölfjähriger Dienstzeit schon seit einer Reihe von Jahren zur Erleichterung des Abtritts in eine Zivilstellung der Betrag von 1000 Mk. ausbezahlt wird, so erscheint das Verlangen nicht unbillig, daß der Staat in ähnlicher Weise auch für die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Offiziere sorgen möge.

Von Nah und fern.

Kaiserliche Anerkennung. Der Kaiser ließ, wie nachträglich verlautet, unmittelbar vor seiner Abfahrt von Kiel 12 Wertmeister und Handwerker der Reichswehr an Bord der „Hohenzofern“ bescheiden, dankte ihnen für die schöne Ausstattung der Kaiserjacht und die thätigen Leistungen bei dem Umbau des Schiffes im verflochtenen Winter und überreichte jedem Geliebten eigenhändig eine Ordensauszeichnung.

Nettes Osterwetter hatte sich in Bayern eingestellt. Seit Donnerstag nacht herrscht in München ununterbrochener Schneefall. Da im Hochgebirge massenhafter Neuschnee gefallen ist, besteht bei plötzlich eintretendem Tauwetter Hochwassergefahr.

Ein alter Silberhaar aufgefunden. In einer halbvergeffenen Truhe der „Stiftung Franziskaner Almosenkasten“ wurde, wie der Magistrat bekannt gibt, dieser Tage von städtischen Beamten ein sehr wertvoller Silberhaar aus der Zeit vor etwa 150 Jahren gefunden. Derselbe dürfte offenbar einmal zum Pfand gegeben und nicht wieder eingelöst worden sein.

Durch das Spielen mit Pulver zog sich ein 10-jähriger Schüler in Bayenburg Brandwunden im Gesicht zu, besonders sind die Augen in Mitleidenschaft gezogen und zwar so schwer, daß die Hoffnung, den Kleinen vor Erblindung schützen zu können, nur schwach ist.

Das liebe Geld.

19) Roman von Fritz v. Wiedeb.

„Ich erfuhr, daß du in Buchenheim weiltest und wollte dich von dort abholen. Ich wählte den Weg durch den Park und sah dich auf dem einsamen Bergpfad mit einem Manne sprechen. Gehe ich noch vorzutreten konnte, wie es meine Absicht war, trenntest ihr euch. Dort kam, um dich zu holen, ich aber folgte Ernsthausen, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Leider gelang es mir nicht, ihn einzuholen; er war plötzlich im Walde spurlos verschwunden, und nach langem vergeblichen Suchen kehrte ich heim.“ Helene lautete ängstlich seinen Worten; als er geendet, sagte sie unwillkürlich: „Dem Himmel sei Dank!“ Dann aber sagte sie traurig hinzu:

„Es ist wahr, alle Umstände sprechen wider mich, und doch bin ich nicht schuldig — wenigstens nicht in dem Sinne, wie du glaubst. Wenn ich schwieg, so geschah es nur, weil ich für dich, dein Leben zitterte, und gestern noch wäre ich eher von dir gegangen, als daß ich dir alles gesagt hätte. Und jetzt, wenn ich spreche, wenn ich dir offen alles enthülle — ich gittere, wenn ich daran denke, wie dann alles enden kann, und doch — ich fühle, ich kann nicht länger schwiegen, du sollst alles wissen, aber bevor ich rede, noch eins, Eduard. Auch ich habe an dir gezweifelt und dir bitter unrecht getan.“

Als ich zum erstenmal Dora sah, kam mir der Gedanke, warum dieses gute, schöne Mädchen

keinen Eindruck auf dein Herz gemacht. Du kanntest sie so lange, du wußtest um ihren Wert — nach und nach verfielst du mir die Überzeugung, sie sei dir einst teuer gewesen und nur ihr Bitter das Hindernis, daß du sie nicht als Frau heimgeführt.

Als Verbaun stand, sagte ich mir, jetzt sei alles für dich geordnet, und nur ich noch das Hindernis zu deinem Glück. Ich litt schwer bei dieser Erkenntnis, aber ich war bereit, dich freizugeben, ich hätte es auch getan, wenn Dora mich gestern nicht eines andern belehrt hätte.

Und doch, Eduard, selbst jetzt frage ich mich unter Tränen und Schmerzen, ob es nicht besser wäre, du liehest mich meiner Wege gehen, denn ein unselbstiges Verhängnis hat sich an meine Herzen gehetzt, die Folgen einer Augenbohrer, die mir die bittersten Stunden meines Lebens bereitet haben.

Nichte mich nicht zu streng, ich habe viel und schwer deshalb gelitten, und der allmächtige Gott weiß, wie sich noch mein ferneres Leben gestalten wird.“

Rembold gab keine Antwort, aber das mächtige Heben und Senken seiner Brust verriet, wie bewegt er war.

Und nun begann Helene zu erzählen; es war das selbe, was sie Dora mitgeteilt hatte, sie konnte nichts anderes sagen, denn sie hatte die reine Wahrheit gesprochen, aber es klang alles doch ganz anders, und als sie geendet, da lag sie plötzlich auf den Knien vor dem Gatten und rief mit bebender, von Schluchzen unterbrochener Stimme:

„Verzeih mir, Eduard, ich hätte dir alles sagen sollen, ehe ich die Deime wurde — ich habe bitter genug für diesen Fehler gebüßt, aber eines verdrich mir noch: meine Ernsthausen, laß es zu keinem Streit zwischen dir und ihm kommen. Er ist ein Mensch, der nichts zu verlieren hat, der nichts fürchtet; um Rache zu üben, würde er vor nichts zurückschrecken — und er weiß, wo er mich am tiefsten, am idyllischen treffen kann. Ich will ja hühen, was ich gerechtfertigt, ich will fortgehen und dir deine Freiheit geben, aber nur das Bewußtsein lasse mir, daß ich nicht täglich, stündlich um dein geliebtes Leben zittern darf.“

Mit tränenüberflutetem Antlitz sah sie lebend zu ihm auf.

Er brennte sich zu ihr nieder und zog sie zu sich empor. „Helene, fürchte nicht,“ sagte er ernst, „der, vor dem du mich schützen willst, weißt nicht mehr unter den Lebenden. Er steht vor einem höheren Richter.“

Keine Antwort wurde ihm zu teil; er hielt eine Ohnmächtige in seinen Armen. —

Als Helene nach kurzer Verunsicherung die Augen aufschlug, begegnete ihr Blick demjenigen ihres Gatten. Es bedurfte keiner Worte, sie sah, daß alles zwischen ihnen gelichtet war. Von seinem Arm umschlungen, an seine Brust gelehnt, schien es ihr leicht, das schwerste zu tragen.

Mit schonenden Worten erzählte ihr Eduard, daß Ernsthausen am heutigen Morgen im Walde als Leiche aufgefunden worden sei. Alle Anzeichen deuteten auf einen Mord hin — aber wer konnte der Täter sein?

Der Mund des Volkes brachte das Verbrechen mit der Brandlegung in Verbindung, und bald nannte man das Ganze eine Tat der Rache. Wer mit einemmal den Namen des jungen Baring dabei ausgesprochen, niemand wagte es, aber fast alle glaubten, nur er könne der Täter sein. Sein wildes ungeschicktes Temperament war allgemein bekannt, und daß er Ernsthausen Rache geschworen, wußte jedermann.

Seit jener Tat war auch der junge Mann spurlos aus der Gegend verschwunden, und einige besser Unterachtete behaupteten, daß er glücklicherweise nach Amerika entkommen sei.

Der alte Baring verkaufte nach einiger Zeit sein Vermögen und zog ins Ausland, um allen ferneren Redereien zu entgehen. Er war der einzige, der die volle Wahrheit wußte, aber er hütete sich wohl zu sprechen.

Der junge Baring wollte sich an Ernsthausen rächen. Er war ihm sogar in die Residenz nachgefolgt und hatte dort in Erfahrung gebracht, was er allerdings schon längst vermutet hatte, daß der Baron ein berühmter Halbspieler sei; er vernahm auch, daß die Polizei schon seit langem auf denselben fahndete. Ernsthausen selbst schloß sich in der Residenz nicht mehr sicher und verließ dieselbe.

Heimlich betrat er sein Haus, denn niemand sollte seine Anwesenheit in der Gegend erfahren, aber Baring hatte wie ein Jagdhund seinen Fährte nachgepörrt, und nun kam ihm der teuflische Gedanke, dem Gehegen die letzte Juwelschatz zu rauben. Er legte Feuer an das

Wegen des massenhaften Auftretens von Eis auf der nordatlantischen Dampferfahrstraße haben alle Dampferlinien auf Anregung des Generaldirektors Ballin beschlossen, die Fahrstraße ihrer Schiffe vorüberhand weiter südlich zu verlegen. Die neue Fahrstraße schneidet den 49. Längengrad westwärts auf dem 41. Grad nördlicher Breite, ostwärts auf 40. Grad zehn Strich. Für die Sicherheit aller Schiffsmannschaften auf dem Meer und der Fahrgäste ist es von größter Bedeutung, daß alle Schiffe, auch die nicht den großen Linien angehörenden, sich nach den neuen Bestimmungen richten.

Der älteste Storpöfundent und der älteste Mediziner Deutschlands, Medizinalrat Dr. Rüdiger in Freiburg im Breisgau, trat am 14. April in sein 99. Lebensjahr. Er ist auch der älteste Bürger Freiburgs.

Bei den Ausgrabungen in Orchomenos (Boötien), die von der bayerischen Akademie der Wissenschaften vorgenommen werden, wurde ein Katakombenpalast mit mykenischen Studenmalereien und in tieferen Schichten die älteste Stadt mit Hausbauten und Gräbern von neolithischem Typus gefunden.

Eine Meuterei ist Mittwoch nacht im Gefängnis von Siendal vorgekommen. Um Mitternacht nahm der Gefangenenaufsicht Oberst auf dem Anstaltschef ein Gerücht wahr; er erließ eine Weisung, der einen an die Straße grenzenden Schuppen eröffnete hatte, und lockerte ihn auf, herunterzukommen. Als er keine Antwort erhielt, gab er einen Schuß aus seinem Revolver ab, worauf der Häftling, der sechs aus seiner Zelle ausgebrochen war, das Dach verließ und sich dem Beamten stellte. Der Gefangene machte nun die Mitteilung, daß fünfzehn Insassen einer Zelle den Ausbruch aus der Anstalt verabredet hätten; in der Tat wurde auf dem Hofe noch ein zweiter Häftling, der Untersuchungsgefängnisse Kappel, angetroffen. Vier andere Gefangene waren im Begriff, ihre Zelle zu verlassen. Ihr Vorhaben war nun vereitelt.

Eine weitere Gefangenenevakuierung wird aus Moskau am Don gemeldet. Eine Abteilung Gefangener flüchtete dort die Holzpritschen in Brand. Die Insassen anderer Abteilungen schlugen die Türen ein und wollten die verriegelten Fenster aufbrechen. Erst nach Dingung von Loskaften konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Selbsterlöschung eines Knaben. Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Lübeck bei Angermünde gemeldet. In die dortige Mühle brachten zwei Knaben auf einer Karre einen Sad Geweide zum Mahlen. Dieser sollte an einer eisernen Kette in den Bodenraum der Mühle hochgehoben werden. Als einer der Knaben, der achtjährige Friedrich, noch damit beschäftigt war, die Karre um den Sad zu befestigen, wurde das Rad plötzlich in Bewegung gesetzt, der Knabe wurde mit in die Höhe gehoben und ihm hierbei der Arm vollständig abgerissen. Während die Jungen dieses Vorfalles starr vor Schrecken waren, nahm der Knabe sein abgerissenes Glied unter dem ihm verbleibenden Arm und lief damit nach Hause. Der schmerzhaft am Angermünde herbeigeholte Arzt leistete dem kleinen Helden die erste Hilfe und ließ denselben sodann in das Angermünder Krankenhaus überführen.

Wegen Mädchenhandels wurden in Duisburg mehrere sich seit einiger Zeit dort aufhaltende Frauen und Männer verhaftet.

Quellflächterei. In der Wiener Neuzeit fand zwischen einem Leutnant und einem Mediziner ein Säckelbuch statt, wobei der Mediziner durch neun Hiebe schwer verletzt wurde.

Ein mit Gefäße verbundenen Erdbeben wurde Freitag vormittag in Mailo auf dem Salzberge bei Bozen wahrgenommen.

Blutiger Kampf in den ungarischen Bergen. Sechs Szekler Burschen wollten mit sechs Mädchen ohne Paß nach Rumänien auswandern. Die Behörden erlaubten jedoch, daß die jungen Leute auf einem Schleichwege die Grenze zu überschreiten beabsichtigten. Gestritten wurden ausgehandelt und hielten die Rumäninnen am Tillyer Paß ein. Als die

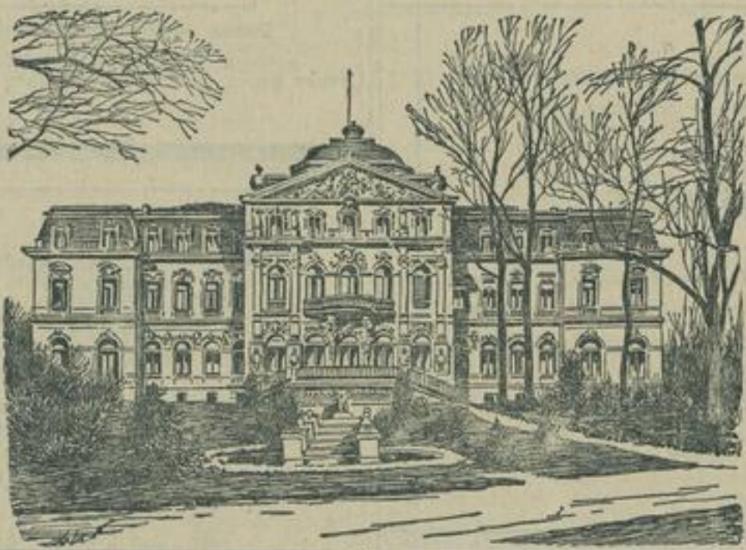
Beamtin die Ausreißer zur Rückkehr aufforderten, fielen die Burschen über die Gendarmen her und wollten ihnen die Gewehre entreißen. Ein Handgemenge entstand, die Gendarmen sahen sich genötigt, von der Waffe Gebrauch zu machen, und drei der Angreifer wurden so schwer verwundet, daß sie nach kurzer Zeit starben.

Mädchen als Einbrecher. In Offen-Best wurde eine aus drei Mädchen bestehende Diebesgesellschaft in dem Augenblicke verhaftet, als sie in einem Hause einen Einbruch verübten wollten. Die drei Einbrecherinnen hatten einen berüchtigten Landstreicher, einen 20jährigen Burschen, zum Spießgesellen. Die Diebesgesellschaft drang in das Haus ein, um die Wohnungen mehrerer, vom Hause abwesender Par-

ten, von seinem Sohne und einem Führer begleitet, den Besuch bestieg und sich dem Krater näherte, wurde er von einem plötzlichen Ausbruche überfallen. Der Daily Mail zufolge erlitt er durch einen Steinwurf sechs schwere Kopfverletzungen und wurde außerdem an der Schulter und am Arm verletzt. Der Sohn des Marquis entkam vollständig unverletzt, während der Führer leichte Verwundungen davontrug.

Die Entdeckung neuer Platinlager im Ural hat in den beteiligten Kreisen großes Aufsehen erregt, denn die Platinmole in der Wissenschaft und Technik hatte sich während der letzten Jahre zu einer wahren Katastrophe ausgewachsen. Dem ist nun mit einem Schlage ein Ende gemacht. Die neuentdeckten Lager

Das neue Palais des Erbgroßherzogs von Baden in Karlsruhe.



haben sehr viel reicher als die bisher dem Abbau unterworfenen. Nach den Berichten russischer Blätter sollen innerhalb eines Monats, nachdem die Entdeckung bekannt geworden war, 25 000 Menschen zu den Fundorten gedrängt sein und für etwa 6 Mill. R. Platin fortgeschafft haben, ehe die Polizei das Gebiet unter Aufsicht stellen konnte.

Eine ganze Stadt eingekesselt. Das Städtchen Wara am Kälvarienberg wurde durch eine schreckliche Feuersbrunst vernichtet. Über die Hälfte der Häuser wurde zerstört und über 300 Familien haben ihr Hab und Gut verloren.

Auf dem Kriegsschiff der Ver. Staaten „Towa“ wurden bei Seehindungen im Golf von Mexiko infolge Springens eines unglücklichen Geschüßes drei Mann getötet und mehrere verwundet.

Die Pulverfabrik des chinesischen Arsenals in Kanton ist, wie Wolffs Bureau am 11. d. meldet, in die Luft geflogen. Es sollen über 1000 Menschen umgekommen sein.

Gerichtshalle.

Düsseldorf. Der Musikleiter Joseph Hamertamp vom Inf.-Reg. Nr. 53 in Köln hatte nach seiner Eide des Jahres 1901 erfolglos zweimaligen Defektion von dem genannten Truppenteil am Niederrhein mit einem bisher noch nicht ermittelten Komplizen eine größere Anzahl von Einbruchsdiebstählen verübt, worauf er sich nach Paris, Brüssel und Amsterdam wandte und hauptsächlich die Weisungen in den auf dieser Tour verübten Diebstählen behielt. Nach Deutschland zurückgekehrt, nahm er seine verbrecherische Tätigkeit wieder auf, stellte sich jedoch schließlich in Hamm i. W. freiwillig der dortigen Polizei. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den in vollem Umfang gebüßten Angeklagten zu 4 Jahr Zuchthaus, Ausweisung aus dem Reich, 5 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Mannheim. Wegen einer unehelichen Intrige hand der an der hiesigen Volkshochschule angestellte

Hauptlehrer L. vor der Strafkammer. Aus Gehässigkeit gegen seinen Schwager, den Hauptlehrer G., dem er nicht gönnte, daß er besser in seinen Verhältnissen vorwärts kam als er selbst, denunzierte er im Februar v. d. J. diesen bei der Staatsanwaltschaft und dem Justizrat, wo G. angeklagt war, wegen eines angeblich im Jahre 1896 begangenen Sittlichkeitsverbrechens. Die Briefe, in denen er dies tat, unterzeichnete er mit dem Pseudonym D. Scheide. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monat Gefängnis.

Über den Beschäftigungsgrad im Baugewerbe

berichtet die „Arbeitsmarkt-Korr.“: Die Belebung der Bauwirtschaft hat im März solche Fortschritte gemacht, daß die Bestellungen auf Eisenwaren für Bauzwecke den Betrieben bis in die zweite Jahreshälfte hinein Beschäftigung verschafft haben. Der Holzhandel hat in erster Reihe jetzt mit der Beschaffung von Material für Bauten zu tun. Die Kampagne in den Biegeleien setzte mit Rücksicht auf die erhöhte Bauwirtschaft gleichfalls stärker ein. Daß der Beschäftigungsgrad im Steigen begriffen ist, geht auch aus der starken Lohnbewegung der in Bauberufen tätigen Arbeiter hervor. Nachdem in den letzten Jahren an den meisten Orten sich die Arbeitsbedingungen unermesslich gestaltet haben, benötigen die Arbeiter die erste Befestigung des Arbeitsmarktes, um die Löhne zu erhöhen und die Arbeitszeit zu verkürzen. Die Forderungen der Arbeiter führten im März zu zahlreichen Ausständen, und auch für die Zeit nach Ostern stehen zahlreiche Differenzen bevor, die sowohl für Arbeitgeber als für Arbeiter eine Vereinträchtigung des Beschäftigungsgrades bedeuten. Gegen solche aus dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter entspringende Schädigungen schützt in hohem Maße der Abschluß von Tarifvereinbarungen, deren Nutzen mehr und mehr anerkannt wird. Gerade im Baugewerbe kann die Konjunktur an solchen Plätzen am besten ausgenutzt werden, wo infolge eines Tarifs Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern so gut wie ausgeschlossen sind. Die guten Erfahrungen, die man in Berlin mit dem Tarif im Baugewerbe bisher gemacht hat, führten zu einer Erneuerung desselben für die nunmehr beginnende Saison. In Stuttgart hat man gleichfalls, und zwar für das gesamte Baugewerbe, einen Tarif vereinbart. Im Zimmerergewerbe sind im Jahre 1902 in nicht weniger als 27 Orten Tarifverträge abgeschlossen worden. Nach einer Uebersicht im „Zimmerer“ bestehen zur Zeit an 53 Orten tarifliche Abmachungen, die vor allem die tägliche Arbeitszeit sowie die Lohnhöhe regeln. Gerade durch das Mittel des Tarifvertrages wird es allmählich möglich werden, mehr Gleichmäßigkeit herbeizuführen, was von großem Einfluß auf die Bewegung des Angebots am Arbeitsmarkte sein dürfte. So wie die Dinge gegenwärtig liegen, fehlt es in Orten mit ganz niedrigen Lohnsätzen oft an den nötigen Arbeitskräften, so daß vielfach ausländische Arbeitskräfte, namentlich Italiener, herbeigezogen werden.

Buntes Allerlei.

Wetteranzeiger. Ein wohlfeiler Wetteranzeiger, der wegen seiner Zuverlässigkeit besonders empfohlen wird, ist folgender: Man legt in einen Blumentopf den sogenannten Nüßelbaum (Bimverna), ein besonders in Gärten häufig vorkommendes Unkraut. Die kleinen weißen Blüten zeigen die Witterung. Sind sie halb geschlossen, so regnet es sehr bald; während der Dauer des Regens sind sie ganz geschlossen; sind sie aber ganz offen, so kann man darauf rechnen, daß es innerhalb 6-10 Stunden nicht regnet.

Gemütlich. Student auf einen Amateurphotographen, der eben meuchlings eine Aufnahme von ihm gemacht: „Mein Herr, Sie haben mich soeben friert!“ — Amateurphotograph: „Ach, nein, frieren werd' ich Sie erst zu Hause.“

einam stehende Haus und sah mit Befriedigung, daß es gänzlich niederbrannte.

Als er sich bei einbrechender Nacht in der Nähe der Brandstätte herumtrieb, kam er mit Gratzhausen zusammen, der ihn ohne Umstände der Brandstiftung beschuldigte. Die beiden Männer gerieten in Streit, und Boring, seiner nicht mehr mächtig, stürzte sich auf den Diebrolen. Ein kurzer Kampf und alles war vorbei: der Täter lag ungeschrien, aber er wachte, daß der Volksschund ihn des Verbrechens beschuldigte. In unerbittlicher Härte er immer seinem Haß gegen Gratzhausen Ausdruck gegeben.

So entzündet, empört und entsetzt der alte Boring auch war, es war doch sein Sohn und er half ihm zur Flucht. Aber er selbst mochte in einer Weggang nicht mehr bleiben, die so schreckliche Erinnerungen für ihn hatte.

Für Gratzhausen war es vielleicht am besten so wie es gekommen, denn die Gerichte hatten seine Spur entdeckt und eine mehrjährige Zuchthausstrafe wäre jedenfalls sein Los gewesen.

Die vielen tiefen und nachhaltigen Erschütterungen konnten nicht ohne Einfluß auf Helene noch immer sehr schwache Gesundheit bleiben.

Da Overkamp mit allem Nachdruck darauf bestand, den kleinen Bruder seiner Braut in ein Seebad zu schicken, so entschloß sich Helene, die Fremdbin dahin zu begleiten.

Overkamps ausgebreitete Praxis gestattete ihm nicht, mitzugehen, aber Eduard hätte sich

jetzt um keinen Preis von Helene trennen mögen. War sie ihm doch gleichsam wieder geschenkt und nach der langen Entfremdung, die zwischen ihnen geherrscht hatte, bot das Zusammensein doppelt seltsame Stunden für beide.

Sie wählten das einfache Seebad, in dem sie sich kennen gelernt hatten, und nun brach eine Fülle von glücklichen Tagen für alle herein.

Dora begnügte sich mit den jätlichen Briefen ihres Verlobten und freute sich, den kleinen Kurt täglich mehr erstarren zu sehen. Mit dem Feingefühl, welches sie auszeichnete, ließ sie Helene und Eduard meist allein, und viele merkten die freundliche Abhängigkeit, so sehr waren sie wieder in schönster Harmonie vereint.

Monate gingen so dahin, auf Helene's Wagen blühten wieder die Rosen, und Kurt war schon imstande, mit Hilfe eines Stockes einige Schritte zu gehen.

Da traf unvermuthet eines Tages Doktor Overkamp ein.

„Ich komme, um Hochzeit zu halten,“ rief er fröhlich, „denn jetzt habe ich das Junggesellenleben gründlich satt bekommen.“

Doras leise Einsprüche wurde von den anderen überhört, und sie sagte sich, wenn auch erst nach einigen Stränden.

Koch war das Trauerjahr um ihren Vater nicht um und so wenig nahe sie ihm auch im Leben gestanden, so konnte sie doch den Toten nicht so rasch vergessen.

Als sie zu Overkamp davon sprach, zog dieser die Augenbrauen ein wenig in die Höhe;

er hatte eben nie die beste Meinung von Herrn von Werban gehabt. Aber als sein Blick auf Doras sanftes Antlitz fiel, verschluckte er die harten Worte, die sich über seine Lippen drängen wollten.

„Daß es gut sein, Dora,“ sagte er weich, „auch als meine Frau kannst du seiner gedenken. Ich gebe dir nur zu überlegen, daß du dann Helene's Gastfreundschaft in Anspruch nehmen müßtest, und da diese beiden Leuten ihre Witterwunden zum zweitenmal durchleben, dürfte ihnen selbst der liebste Gast nicht sehr willkommen sein.“

Diesen schlagenden Gründen fügte sich Dora. Sie widersprach nicht länger und bald darauf fand eine stille Hochzeit statt.

Wie schön war die Braut in ihrem einfachen weißen Kleide mit den dunkelgrünen Wirtenzweigen in dem blonden Haar! Und welch glückliches Leuchten ging über ihr Antlitz, als Helene, sie herlich in ihre Arme schließend, ihr zuschickte: „Werde glücklich, werde so glücklich, wie ich es nun bin.“

Nach folgten einige gemächliche verbrachte Tage, dann ging es heimwärts.

Helene und Eduard kehrten nach Remboldshof zurück, Dora mit ihrem Gatten und ihrem Bruder zog nach der Residenz.

Ein prachtvoller Spätherbst zog ins Land, so warm, so sonnig, als sei es kaum erst Sommer geworden.

Nach dufteten Rosen, Lebkuchen und Reseden in den Gärten, im Park zu Remboldshof schim-

mete kaum hier und da ein gelbes Blatt durch das noch frischgrüne Land.

Auf dem Ballon des Schlosses sah eine kleine Gesellschaft fröhlich beisammen.

Es war der erste Besuch seit ihrer Vermählung, den Overkamp mit Dora auf Remboldshof abhielt.

Mit hellem Jubel waren sie empfangen worden und nun wurde bei köstlichem Wein das Wiedersehen fröhlich gefeiert.

Overkamp überbot sich selbst an guter Laune; er sprudelte förmlich von Witzen und launigen Einfällen. Blüthlich hob er sein Glas und sagte zu Helene gewendet:

„Das liebe Geld, gnädige Frau! Können Sie sich erinnern, wie ich Ihnen einmal vor langer Zeit mein Leid klagte? Das liebe — nein das böse Geld, immer wird es nur zum Brennpunkt des Lebens gemacht, um den sich alles dreht, nach dem alles läuft und haftet. Damals wollten Sie mir die Berechtigung dieses Ausspruches abstreiten — und heute muß ich Ihnen fast recht geben. Nicht das Geld allein regiert die Welt, unsere Wünsche und Hoffnungen — es ist auch die Liebe, jene große, alles umfassende Liebe.“

„Die alles verstehen und vergehen kann,“ fiel Helene ein, ihrem Gatten die Hand drückend. „Sie haben recht, Doktor, darauf will auch ich mein Glas erheben und mit Ihnen sagen: Die Liebe gilt doch mehr als das liebe Geld!“

„Gute Nacht.“

108

Achtung! Holzsohlen!

Mache hierdurch bekannt, daß ich stets eine große Auswahl in **Holzsohlen** (Erlen- und Pappelholz) mit schrägen und geraden Hacken zum Benageln auf Lager halte.

Männerholzsohlen	von 28—31 Zentimeter à Paar	29—32 Pfg.
Frauenholzsohlen	" 24—29 "	24—27 "
Mädchenholzsohlen	" 20—23 "	19—21 "
Kinderholzsohlen	" 16—19 "	15—18 "

Mit Falz pro Paar 2—3 Pfg. teurer.

Reinhold Knollmeier, Postgebäude

Auch werden dafelbst weiche benagelt.

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Moritzdorf, Okrilla und Umgegend hierdurch die Mitteilung, dass ich mich am hiesigen Orte als

Dekorationsmaler

niedergelassen habe.

Durch langjährige Tätigkeit und tüchtige Fachkenntnisse bin ich in der Lage den weitgehendsten Ansprüchen Genüge zu leisten und halte mich bei vorkommenden Bedarf bestens empfohlen.

Beachtungsvoll

Am Bahnhof
Cunnersdorf.

Arthur May.

Die Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit $3\frac{1}{4}\%$ und werden dieselben streng geheim gehalten auch der Steuereinschätzungskommission gegenüber.

Die Uebertragung bei auswärtigen Sparkassen angelegter Gelder wird kostenfrei vermittelt.

Geschäftszeit der Sparkasse Werktags von 8—1 und 3—5, Sonnabends und an Vorabenden von festtagen von 8—2 Uhr.

Die Sparkassenverwaltung.

Der Wohnort! Das Vaterland!

Diese beiden an hiesiger Schule neu eingeführten Lesebücher hält in neuester Orthographie am Lager und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Buchhandlung Groß-Okrilla.

Eine Biege

steht zum Verkauf.
Näheres in der Exped. bis. N.

Möbel aller Art,

Bretter
gehobelt, genutet, gespundet,
Spähne

hat billig abgegeben
die **Möbelfabrik**
von

J. Werthschütz,
Cunnersdorf
bei Ottendorf-Okrilla.

Schablonen



zum Wäschesticken hält vorrätig
die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Zucker

•Düten und Dütenpapier empfiehlt
die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Ulin

ist das Beste für Bart- und Haarwuchs
und gegen Haarausfall à Dose 1 Mark.

Die Wirkung ist
staunenerregend!

Verkauft durch die chemische Fabrik Ernst
Uhlmann, Dresden, Wettinerstraße 35
Die „Prima-Panfschreiben“ gratis und franko.

Bilderbücher

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu
billigsten Preisen
die Buchhandlung.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden
am 15. April 1903.

Zum Auftrieb waren gekommen: 206 Kühen,
121 Kalben u. Röhre, 116 Bullen, 1230 Rälber,
747 Schafe und 2378 Schweine, zusammen
4798 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50
Kilo: Ochsen Lebendgewicht 28—30 Mk.,
Schlachtgewicht 50—60 Mk., Kalben und
Röhre Lebendgewicht 24—36 Mk., Schlacht-
gewicht 45—60 Mk., Bullen Lebendgewicht
27—37 Mk., Schlachtgewicht 50—64 Mk.,
Rälber Lebendgewicht 30—51 Mk., Schlacht-
gewicht 50—75 Mk., Schafe Lebendgewicht
30—37 Mk., Schafe Schlachtgewicht 60 bis
71 Mk., Schweine Lebendgewicht 36—42 Mk.,
Schlachtgewicht 47—55 Mk.

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Rälben,
Bullen, Rälbern und Schafen langsam, bei
Schweinen sehr langsam.

Tonger's Taschen-Musik-Album Band XXIV.

Kinder-Klavierschule

nach Werken von C. Czerny, unter besonderer Berücksichtigung von dessen „100 Erholungen“ verfasst von Heinrich Bungart.
Von der Erfahrung ausgehend, dass gerade die Czerny'schen 100 Erholungen u. s. w. mit Vorliebe von den Kindern gespielt werden, weil sie stete Abwechslung bieten und das Gehör nach der melodischen wie harmonischen Seite hin vorzüglich bilden, hat der Verfasser auf dieser Grundlage mit seltenem pädagogischen Geschick eine Schule aufgebaut, die den kindlichen Ton in Erklärungen, Uebungen und Unterhaltungsstückchen ausgezeichnet trifft.

Schöner, grosser Druck, 240 Seiten stark.

Preis schön und stark kartoniert Mark 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mark 1,—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.



Copirtinten. Schreib- und Copirtinten. Buchtinten.

„Atral“ (flüss. chin. Tusche).
Unverwascbare
Ausziehtuschen. (21 Farben).
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Lebhaft und Fabrikant der weltbekanntesten

Alteisen-Schreib- u. Copirtinten,
leichtlösliche, haltbarste und tiefschwarzwerdende
Kisongallustinte Klasse I.

hält fortwährend auf Lager und empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla

Steuer-Quittungsbücher

empfehlen

die Buchhandlung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Versicherungsbestand:

82100 Personen und 657 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 229 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 165 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unanföchbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberübersüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich

42 % Dividende.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3. O.

Zum Frühjahr

empfehlen

Kinder- und Leiter- wagen,

Kinderstühle, Kinder-, Reise-, Wasch- u. Hand-Körbe

in allen Preislagen.

Bürsten, Besen, Schürzen u. Schultaschen in Seebundstoff, Seebundtuch und Wusch, empfiehlt

Reinh. Knollmeier,
Postgebäude.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene
Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Behandlung empfohlen.
Preis Zusendung unter Couvert für eine Mark in
Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.



**Düten und
Zigarren-
Beutel**

hält vorrätig
die Buchhandlung
Groß-Okrilla.

Arbeitsmädchen

von 14 Jahren an, werden für leichte und
dauernde Arbeit angenommen.

Hermsdorf bei Dresden.

Hermsdorfer Blechemballagenfabrik.
Gempel & Eisold.